

Die Brunnen der urnenfelderzeitlichen Siedlung von Pixendorf in Niederösterreich

Bei den archäologischen Grabungen auf der Trasse der ÖBB Neubaustrecke (Eisenbahn-Hochleistungsstrecke) Wien–St. Pölten wurde in den Jahren 2004 und 2005 nördlich der Ortschaft Pixendorf eine urnenfelderzeitliche Siedlung untersucht.¹

Die Fundstelle befindet sich am südlichen Rand des Tullner Beckens. Die Grundwasserspeicherfunktion des würmeiszeitlich abgelagerten, rund zehn Meter mächtigen Schotterkörpers wurde in der lokalen spätbronzezeitlichen Besiedlung durch zahlreiche Brunnenanlagen genutzt. Die Siedlung bestand auf einer altholozänen Schwemmschicht zwischen Seitenarmen der Perschling und der Großen Tulln.²

Die frühesten Befunde reichen bis in die Mittelbronzezeit zurück wobei der Schwerpunkt der Siedlung mit zwei- und dreischiffigen Pfostenbauten, kleinen Hütten, Vorratsspeichern und

Brunnen in der älteren bis jüngeren Urnenfelderzeit liegt. Einzelne Objekte sind noch in die Endurnenfelderzeit zu stellen.

Bemerkenswert sind elf Brunnen, die durch Funde von Keramikgefäßen und Bronzenadeln von der älteren Urnenfelderkultur bis in die Endurnenfelderzeit datieren. Die Brunnenkästen wurden aus Spaltbohlen in Blockbauweise errichtet. Bevorzugt verbaut wurde, mit Ausnahme weniger Nadelhölzer, Eichen- und Buchenholz. In jede der Bohlen wurden für die Verblockung vier Ausnehmungen gestemmt, wobei jeweils die nach oben gerichteten etwas kleiner ausfielen als die unteren.³

In einem Fall reichte der Brunnen (Verf. 1476) noch 2,7 Meter durch den Auelehm bis in den glazialen Schotter. Hier war auch die Baugrube um den Holkasten mit (Spalt-) brettern und Spaltbohlen ausgekleidet, um das Einbrechen des Schachtes im lockeren, nassen Schottergefüge zu verhindern.

Im Verlauf der Bahntrasse – von der Befund führenden Grabungsfläche nach Osten wie

¹ CH. BLESL/H. KALSER, Pixendorf, FÖ 43, 2004, 32–33; FÖ 44, 2005, 30–31.

² E. SOMMERER, Natürliche und anthropogene Landschaftsveränderung im Traisental, Perschlingtal und südlichen Tullner Becken. Landschaftsökologische Untersuchungen bei den archäologischen Fundstellen der ÖBB Neubaustrecke Wien–St. Pölten (in Vorb.).

³ CH. BLESL/K. KALSER, Die Brunnen von Pixendorf. In: Zeitschienen – Vom Tullnerfeld ins Traisental. Archäologische Funde aus 20000 Jahren. FÖ, Materialh. A, Sonderheft 2, 2005, 80–81.

Abb. 1 und 2: Verf. 1476, Brunnen mit Brunnenkasten in Blockbauweise und äußerer Schalung im Bereich einer lockeren Schottererschicht, späte Urnenfelderkultur.



auch nach Westen – fällt die tonig, schluffige Schwemmschicht, in welche die urnenfelderzeitliche Befunde eingetieft sind, wieder ab und wird von jüngeren Schwemmschichten überlagert. Aufgrund der Lage der Siedlung können die klimatischen Bedingungen für die Urnenfelderzeit genähert werden. Diese vor- und nach der spätbronzezeitlichen Siedlungstätigkeit von hohem Grundwasserstand (Feuchtböden, histo-

rische Aufzeichnungen und Karten) und latenter Hochwassergefahr betroffene Lokalität bestätigt eine trockene und stabile Klimaphase über etwa 400 Jahre in dem ansonst feuchten Subboreal (2500–800 v. Chr.).

Die Schwemmgebiete der Donau und ihrer südlichen Zuflüsse im niederösterreichischen Zentralraum, wie Traisen, Perschling, großer und kleiner Tulln waren urzeitlich, abgesehen von wenigen Ausnahmen, weitgehend unbesiedelt. Die wenigen bekannten Fundstellen befinden sich, ähnlich wie die urnenfelderzeitliche Siedlung von Pixendorf, auf Geländerücken, die sich oft nur ein bis zwei Meter über die umgebende Auelandschaft erheben. Dieser geringe Höhenunterschied gewährleistete anscheinend die Nutzung der Flussauen in klimatisch trockeneren Perioden.

Die Konservierung der Hölzer aus den Brunnen von Pixendorf in gesättigter Salzlösung, die Holzartenbestimmung und die dendrochronologische Datierung werden zurzeit an der Universität für Bodenkultur, Inst. für Holzforschung (Michael Grabner) durchgeführt.



Abb. 3: Verf. 2435, Sohle des Brunnens mit Resten des Holzkastens und Keramik, ältere Urnenfelderkultur.

Anschrift des Verfassers

CHRISTOPH BLES
Bundesdenkmalamt
Abteilung für Bodendenkmale
Hofburg, Säulenstiege
A-1010 Wien



Abb. 6: Verf. 1096, überkämmt Bohlen des in Blockbauweise errichteten Brunnenkastens (Alle Fotos Bundesdenkmalamt).

Abb. 4: Verf. 1476, Bergen eines großen Spalt - "brettes".



Abb. 5: Verf. 1096, spätbronzezeitlicher Brunnen mit Brunnenkasten in Blockbauweise.

